

Der Johanniter für die Flüchtlingsfragen

Der 28 Jahre alte Politikwissenschaftler Paul Dattke ist neuer Integrationsmanager der Organisation.

Von Ann Claire Richter



Noch ein neues Gesicht in der Braunschweiger Flüchtlingsarbeit: Für die Johanniter-Unfall-Hilfe ist seit zwei Wochen Paul Dattke als Integrationsmanager am Start. Der 28 Jahre alte Politikwissenschaftler will mithilfe, den Geflüchteten einen Weg in die Zukunft zu ebnen. „Ich möchte nachhaltig dazu beitragen, dass Flüchtlinge bald einen Platz in der Mitte unserer Gesellschaft finden“, sagt Dattke.

„Flüchtlinge sollen bald einen Platz in der Mitte unserer Gesellschaft finden.“

Paul Dattke, Integrationsmanager der Johanniter-Unfall-Hilfe für die Region.

Auch die Johanniter wollen mit niedrigschwelligen Angeboten den Bedürfnissen der Flüchtlinge begegnen: Deutschunterricht, Wertevermittlung, Hilfe bei der Ausbildung, Unterstützung bei der Jobsuche stehen ganz oben auf der Prioritätenliste. Es sei ganz wichtig, die Menschen in Arbeit zu bringen. „Nicht zuletzt davon hängt maßgeblich der soziale Frieden im Land ab.“ Doch als Integrationsmanager möchte er auch praktische Hilfe im Alltagsleben geben: beispielsweise bei Mietverträgen, Versicherungen, Gesundheitsfragen.

Die Johanniter, eine christliche Hilfsorganisation, gehen damit einen weiteren Schritt in der Flüchtlingshilfe. Als klassische Katastrophenschützer hatten sie zunächst Notunterkünfte betrieben, um Geflüchteten eine erste Bleibe zu bieten. In Niedersachsen/Bremen werden fünf Integrationsmanager für die Johanniter aktiv sein; Dattke ist für den Regionalverband Harz-Heide zuständig.

Der Hannoveraner will sich in den kommenden Wochen zunächst einen Überblick verschaffen über die Situation in der Region, will Bedarfe ermitteln, sich Netzwerken anschließen, unter Umständen Kooperationen schließen. „Wir müssen das Rad ja nicht neu erfinden“, meint er.

Das neue Integrations-Gesetz der Bundesregierung sehen die Johanniter in einigen Punkten kritisch. Ausgehend von ihren Erfahrungen in den Unterkünften fürchten sie unter anderem zu hohe bürokratische Hürden, die den Geflüchteten den Zugang zu Ausbildung und Arbeit erschweren. „Die Verknüpfung der Pflicht zur Integration mit möglichen Leistungskürzungen unterstellt zudem einen Mangel an Integrationswillen und ignoriert das hohe Interesse eines Großteils der geflüchteten Menschen, sich in Deutschland zu integrieren“, heißt es in einer Stellungnahme der Johanniter.

Sie kritisieren auch „die diskriminierende Unterscheidung zwischen Asylsuchenden mit guter und mit schlechter Bleiberechtsperspektive“ in dem Gesetzesentwurf. Dattke: „Das schürt Konflikte und fördert die Lethargie und Verzweiflung bei denen, die nicht hierbleiben können. Alle müssen gleichermaßen Zugang zu Integrationsmaßnahmen bekommen.“

Erst jüngst tagte bei den Johannitern in der Ludwig-Winter-Straße die Arbeitsgruppe Flüchtlingshilfe Braunschweiger Weststadt. Neun Vertreter von Vereinen und Institutionen aus der Weststadt sowie der Stadt Braunschweig trafen sich bereits zum dritten Mal, um sich unter anderem zu niederschweligen Angeboten für Flüchtlinge in dem Stadtteil auszutauschen.

AG Flüchtlingshilfe Weststadt tagte bei den Johannitern

So stellte Barbara Klerings von der Freiwilligenagentur Braunschweig-Wolfenbüttel das Projekt des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend „Menschen stärken Menschen“ vor. Dabei ging es um die sogenannten „Ankommenspatenschaften“. Dabei werden zwischen Ehrenamtlichen und Flüchtlingen Tandems gebildet, die Integrationschancen der Schutzsuchenden verbessern sollen. „Bei mindestens drei Treffen erkunden sie nicht nur gemeinsam die Stadt, sie lernen sich auch persönlich kennen. Für beide Tandem-Partner sei dies eine gewinnbringende Situation“, so Johanniter-Sprecherin Lena Kopetz: Für geflohene Erwachsene sei dies ein Schritt für mehr Teilhabe und Lebensqualität, für Einheimische biete sich dabei ein attraktives Engagement. Sechs Frauen aus der Erstaufnahmeunterkunft in der Turnhalle Donaustraße nähmen bereits an dem Projekt teil.

Auch weitere Angebote in der Braunschweiger Weststadt, darunter ein niederschwelliger Sprachkurs im Treffpunkt Pregelstraße 11 vom Verein Stadtteilentwicklung Weststadt und ein Zumba-Kurs in der Offenen Ganztagschule in der Altmühlstraße, würden von den Geflüchteten dankbar angenommen und genutzt.

Die Arbeitsgruppe Flüchtlingshilfe Braunschweig Weststadt ist ein Projekt der Arbeitsgemeinschaft Weststadt – ein freiwilliger Zusammenschluss von Gruppierungen, Kirchen, Vereinen, Verbänden und Einrichtungen des Braunschweiger Stadtteils.

<http://www.braunschweiger-zeitung.de/lokales/Braunschweig/der-johanniter-fuer-die-fluechtlingsfragen-id2320411.html>